



WILDNIS
DÜRRENSTEIN

WILDNIS NEWS

Nr. 3 12/2013

Wild 10

*ÖBF - Partner des Wildnisgebietes
Borkenkäferjahr 2013*

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

GEDANKENSPLITTER



Ein Jahr neigt sich dem Ende zu, das so manche Veränderung im Wildnisgebiet brachte. Im Februar dieses Jahres wurde das Wildnisgebiet um mehr als 1.000 ha erweitert. Aber nicht nur die Flä-

che, sondern auch die Arbeit für die Wildnisgebietsverwaltung wurde mehr. Daher wurde auch ein Mitarbeiter der Österreichischen Bundesforste zumindest halbtags in die Wildnisgebietsverwaltung integriert. Ich möchte Sie, Herrn Dipl. Ing. Stefan Schörghuber nochmals sehr herzlich in unserem Team willkommen heißen und Ihnen viel Freude bei Ihrer künftigen Arbeit wünschen. Mehr Aufgaben bedingen auch einen größeren Finanzbedarf. Aus diesem Grunde ist die Wildnisgebietsverwaltung auf der Suche nach Partnern in der Privatwirtschaft. Mit der Zielsetzung diese Partner zu finden, wurde unter der tatkräftigen Mitwirkung von Mag. Gustav Eder-Neuhauser der Verein „Die Freunde des Wildnisgebietes Dürrenstein“ gegründet.

Aber nicht nur bei uns gab und wird es Veränderungen geben, sondern auch im Nationalpark Thayatal. Mit Ende dieses Jahres wird sich der langjährige Direktor Dipl. Ing. Robert Brunner in den Ruhestand zurückziehen. Lieber Robert, ich möchte dir auf diesem Wege alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen und mich an dieser Stelle auch für deine Freundschaft bedanken.

Abschließend wünsche ich noch allen Freunden des Wildnisgebietes ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2014.

Ihr

Christoph Leditznig

„WILD10“ UND EIN WILDERES EUROPA

Wildnis ist in aller Munde. So auch am 10. Welt-Wildnis-Kongress „Wild10“, der vom 4. bis 10. Oktober 2013 in Salamanca, Spanien, stattfand. Die einleitenden Worte von Vance G. Martin (Präsident „The Wild Foundation“) und Magnus Sylvén geben die Leitgedanken der Veranstaltung gut wider:

„Die Rückkehr von „wilder Natur“ in Europa, an Land und im Meer, von den größten Städten bis zu den entlegensten Winkeln

des Kontinents, ist gut belegt. Dies geschieht unter anderem durch erfolgreichen Naturschutz in Europa in Kombination mit günstigen sozioökonomischen und demographischen Veränderungen. Für Europäer bietet sich die einzigartige Gelegenheit, die Beziehung zur Natur neu zu definieren und ein modernes Naturschutz-Modell zu kreieren, das andere Länder und Regionen inspiriert und leitet.

Wenn wir zeigen können, dass „wilde Natur“ erfolgreich auf den am dichtesten besiedelten Kontinent der Erde zurückkehren kann, haben wir eine kraftvolle Nachricht der Hoffnung für eine wildere Welt.

Wilde Natur kehrt zurück, aber Europas Umwelt ist nicht perfekt. Es bleibt viel Arbeit, um unsensible Ausbeutung umzulenken, die übrig gebliebene Wildnis und Meere zu schützen und Gebiete wieder sich selbst zu überlassen („re-wilding“) und somit zu einem reicheren, faszinierenderen Europa beizutragen. Wir ha-



ben nun diese seltene Gelegenheit, wir müssen jetzt handeln.

Dies ist der Hauptgrund, warum sich Akteure und Interessenten aus Europa und der ganzen Welt hier in Salamanca für den 10. Welt-Wildnis-Kongress versammelt haben. Sie tragen den Ruf zu Handeln zu allen Europäern: Politikern, Geschäftsleuten, Grundbesitzern, Stadtmenschen, Alt und Jung. Es muss nicht kompliziert sein. Die Vision heißt ganz einfach: Eine wildere Welt ist eine bessere Welt ... für alle Menschen, alles Leben.

Die **neue Vision** für den Naturschutz möchte eine neue Perspektive im Management und ein neues Verständnis der Natur etablieren. Der Schwerpunkt liegt auf der Erkennung und Erhaltung natürlicher Prozesse, was letztlich zu robusteren und kosteneffektiveren Managementsystemen führen kann. Dieser Prozessschutz reduziert den Verlust an Biodiversität, generiert neue

ökonomische Chancen und bessere Dienstleistungen für die Gesellschaft.“

(Übersetzt und zitiert aus Magnus Sylvén, Staffan Widstrand: A Vision For a Wilder Europe, 2013).

Die wichtigsten **Wildnisorganisationen und -initiativen**, die teilweise bei WILD10 mit eigenen Veranstaltungsböcken vertreten waren, möchte ich kurz vorstellen:

- **The Wild Foundation** nennt sich „das Herz der globalen Wildnisbewegung“ und wurde 1974 vom südafrikanischen Naturschützer Dr. Ian Player gegründet. Der Präsident ist Vance Martin (USA), der Sitz der Organisation ist in Boulder, Colorado. 2009 wurde die Vision „Nature Needs Half“ entwickelt. <http://www.wild.org/> und <http://natureneedshalf.org>
The Wild Foundation gibt auch das „International Journal of Wilderness“ heraus: <http://ijw.org/>
- **Rewilding Europe** ist eine Initiative des WWF Netherlands, ARK Nature, Wild Wonders of Europe und Conservation Capital. Das Ziel ist, Europa wilder zu machen. Weiters sollen neue Wege geschaffen werden, wie Menschen durch die Wildnis zu ihrem Lebensunterhalt gelangen. Rewilding Europe möchte bis 2020 eine Million Hektar Land (10.000 km²) in Wildnis rückverwandeln (rewilding) und dabei 10 Wildnisgebiete von internationaler Qualität schaffen (rewilding areas). Der geschäftsführende Direktor ist Frans Schepers.
<http://www.rewildingeurope.com/>
Eine Schlüsselbotschaft von Frans Schepers: „**Rewilding beginnt in deinem Geist**“ (es braucht eine neue Denkweise).
- **PANParks** wurde 1997 als Projekt des WWF in Kooperation mit dem niederländischen Tourismusunternehmen Molecaten gegründet. Sitz der Stiftung ist in Ungarn. Ziel ist der langfristige Schutz großer europäischer Wildnisgebiete in einem Netzwerk von zertifizierten PAN Parks („PAN“ steht für „*Protected Area Network*“). Zur Finanzierung der Projekte und um einen wirtschaftlichen Mehrwert für die Regionen zu erzielen, wird auf maßgeschneiderte

nachhaltige Tourismuskonzepte gesetzt. Die Stiftung will bis zum Jahr 2015 eine Million Hektar Wildnisflächen in Europa vertraglich sicherstellen. Der Direktor ist Zoltán Kun. <http://www.pan-parks.org/>

- **EUROPARC** ist die Dachorganisation der Europäischen Grossschutzgebiete. Die Organisation repräsentiert rund 400 Mitglieder in 35 Ländern. Ziel ist die Bewahrung der Landschaften, Meere, Gebirge, Wälder, Flüsse und des kulturellen Erbes in Europa. Sitz der Organisation ist Regensburg; es gibt auch ein Büro in Brüssel und eines in Schottland. Geschäftsführerin ist Carol Ritchie (Schottland). <http://www.europarc.org>
- **Die Wild Europe Initiative** (WEI) wurde im Jahr 2005 gegründet – als ein Bündnis von Organisationen, die sich den Schutz, die Förderung und die Wiederherstellung von Wildnis in Europa zur Aufgabe gemacht haben. Mitglieder sind z.B. WWF, BirdLife, Europarc, PANParks, UNESCO, IUCN, Rewilding Europe, Vertreter der Europäischen Kommission und des Europarats. Das Präsidium trifft sich in regelmäßigen Abständen in der EU-Kommission in Brüssel. Vorsitzender ist Ladislav Miko. <http://www.wildeurope.org/>

Es gibt noch eine Vielfalt weiterer Initiativen und Organisationen, die sich für den Erhalt oder die Neuetablierung von Wildnis einsetzen. Den Überblick zu



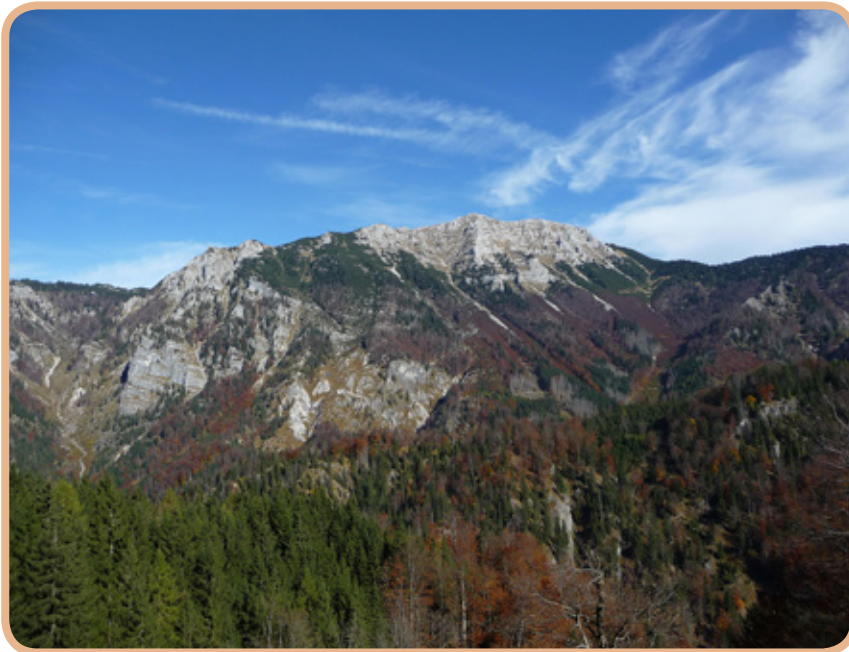
behalten ist nicht einfach, die Schlüsselbotschaften zu verstehen fällt aber leicht:

Wildnis beginnt in unseren Köpfen. Je weniger Wildnis und Wildheit wir uns selbst gönnen, desto weniger wird es „draußen“ geben. Ein Blick auf die „Natur“ in Europa spricht Bände...

Es geht vor allem um einen Bewusstseinswandel! Der ist, wie wir wissen, dringend nötig. Wildnis ist essentiell für das menschliche Überleben auf dieser Erde.

Nichteingriff, also „nichts zu tun“ (*non-intervention*), ist das Gebot der Stunde im modernen Prozessschutz in Wildnisgebieten. Menschen sind es aber gewohnt, einzugreifen, zu manipulieren, zu lenken. Nur zuzusehen ist für viele von uns schwer. Wir sind also gefordert, unsere menschliche Sichtweise zu erweitern und Störungen und Veränderungen als Teil der natürlichen Dynamik zu sehen.

Sabine Fischer



Mehr als die Hälfte des seit 2002 bestehenden Wildnisgebietes befindet sich im Besitz der ÖBf AG

Ziele und Aufgaben orientieren sich bei den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf AG) an den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, der wirtschaftlichen, der gesellschaftlichen und der ökologischen. In diesem umfassenden Ansatz spielt der Naturschutz eine bedeutende Rolle. Mit der Betreuung von 10 % der Staatsfläche, wovon mehr als die Hälfte unter Naturschutz steht, ist eine besondere Verantwortung für Natur und Umwelt verbunden. Dabei handelt es sich keineswegs nur um Waldflächen. Auch Wiesen, Aulandschaften, Seen, Moore und Hochgebirgsflächen werden von den Bundesforsten betreut. Die Durchführung von gezielten Naturschutzaktivitäten und aktiven Naturraummanagementmaßnahmen sind fixer Bestandteil des Tagesgeschäfts.

Einen besonderen Stellenwert in diesem „Naturschutzportfolio“ hat das Wildnisgebiet Dürrenstein. Um einem multifunktionalen Anspruch gerecht zu werden,

DIE ÖSTERREICHISCHEN BUNDESFORSTE ALS PARTNER DES WILDNISGEBIETS

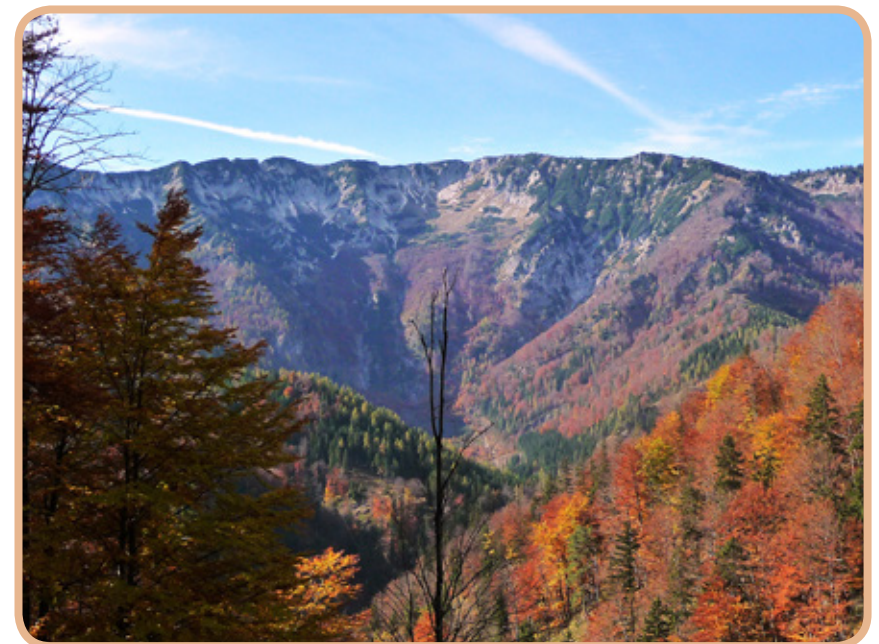
gehört neben der Nutzung auch der Schutz von Wäldern zu den Aufgaben eines Forstbetriebs. Dazu kann unter anderem auch die Außernutzungsstellung von Wald gehören. Mit dem Nutzungsverzicht auf einer Fläche von weiteren 1.000 ha im Zuge der Wildnisgebietserweiterung 2013 beträgt der eingebrachte Bundesforsteanteil im Wildnisgebiet in Summe nun knapp 2.300 ha. Neben der Zurverfügungstellung von Flächen werden sich die Bundesforste zukünftig aber auch aktiv ins Wildnisgebiet einbringen. Mit

der Schaffung einer neuen Stelle, gemeinsam mit dem Land NÖ und der Wildnisgebietsverwaltung, werden von den Bundesforsten Aufgaben im Bereich Naturraum- und Wildtiermanagement sowie bei der Besucherbetreuung wahrgenommen (siehe Vorstellung Stefan Schörghuber).

Auch in anderen Bereichen gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen den ÖBf und dem Wildnisgebiet. Die Bundesforste engagieren sich seit einigen Jahren als einer von mehreren Projektträgern beim Habichtskauz Wiederansiedlungsprojekt. Über die tollen Erfolge wurde bereits mehrfach in den Wildnis-NEWS berichtet.

Neben dem Wildnisgebiet engagieren sich die Bundesforste natürlich auch noch bei vielen anderen Naturschutzprojekten. Beispielhaft sind hier die Renaturierung von Aulandschaften und Mooren (z. B.: Leckermoor, Grimsinger Au bei Emmersdorf, Haslauer Moor) oder auch die Einrichtung von Naturwaldreservaten zu nennen. Das Wildnisgebiet Dürrenstein spielt sicherlich eine besondere Rolle bei den zahlreichen Naturschutzaktivitäten der ÖBf. Die Bundesforste sind stolz, ihren Teil zu diesem in seiner Art einzigartigen und wertvollen Wildnisgebiet beitragen zu können.

Stefan Schörghuber & Heinz-Erich Hengel



Auch die Flächen, die 2013 in das Wildnisgebiet eingebracht wurden, sind Wälder der ÖBf AG



NEUE HERAUSFORDERUNG

Seit 1. Oktober bin ich als neuer Mitarbeiter der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) tätig und übernehme verschiedene Aufgaben im Wildnisgebiet. Im Rahmen der Wildnisgebietserweiterung wurde diese Stelle gemeinsam von der Wildnisgebietsverwaltung, dem Land Niederösterreich und den Österreichischen Bundesforsten geschaffen. Zu 50% bin ich im ÖBf-Forstbetrieb „Waldviertel-Voralpen“ tätig und übernehme dort Naturraummanagementaufgaben sowie Naturschutz- und Waldbauaufgaben. Die anderen 50% bin ich

im Wildnisgebiet Dürrenstein aktiv. Meine Schwerpunkte im Wildnisgebiet sind Planung und Durchführung von Bestandesüberführungen in sekundären Fichtenbeständen, die Planung von Maßnahmen beim Schalenwildmanagement sowie Besucherbetreuung. Projektbezogene Aufgaben ergänzen den Tätigkeitsbereich.

Mein bisheriger Werdegang ...

Während der Zeit an der Höheren Lehranstalt für Umwelt und Wirtschaft in Yspertal wurde durch verschiedene Exkursionen, Gespräche, Erlebnisse und Begegnungen mein Interesse am Wald geweckt. Nach Matura und Präsenzdienst habe ich also an der BOKU Forstwirtschaft inskribiert. Nach dem Bakkalaureat belegte ich neben dem Masterstudium Forstwissenschaften auch Wildtierökologie und Wildtiermanagement und konnte beides 2009 abschließen. Während des Studiums hatte ich die Möglichkeit bei einem Braunbärenforschungsprojekt in Schweden ein 3-monatiges Praktikum zu absolvieren. Zwischen Februar 2009 und September 2013 war ich als Forschungsassistent am Institut für Waldbau tätig. In verschiedenen nationalen und internationalen Forschungsprojekten beschäftigte ich mich vor allem mit Multifunktionaler Waldbewirtschaftung unter Klimawandelbedingungen. In meiner noch nicht ganz fertiggestellten Dissertation steht die Frage der Anfälligkeit des Waldes im Biosphärenpark Wienerwald im Klimawandel sowie der Effekt von Anpassungsmaßnahmen im Mittelpunkt.

Privates ...

Ich wohne auf einem Bauernhof in der Gemeinde Oed-Öhling im Bezirk Amstetten. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. Demnächst bekommen wir wieder Nachwuchs. In meiner Freizeit bin ich gerne draußen in der Natur, verbringe Zeit mit der Familie,



Die naturnahen Wälder sind charakteristisch für das Wildnisgebiet

betreibe Sport (Bergsport, Radfahren, etc.), lese gerne und arbeite im landwirtschaftlichen Betrieb. Dazu gehören auch die Bewirtschaftung des eigenen Waldes sowie die hobbymäßige Mostproduktion.

Erste Eindrücke ...

Nach den ersten Eindrücken vom Wildnisgebiet bin ich sehr begeistert hier tätig zu sein. Besonders fasziniert mich die Störungsdynamik getrieben von Borkenkäfer, Lawinen- und Windwurfereignissen. Dass sich die Natur weitgehend selbst entwickeln kann und aus der menschlichen Einflussnahme genommen wird, ist eine echte Besonderheit in unserer Kulturlandschaft. Ich bin begeistert von den vielfältigen Aufgaben, den guten Rahmenbedingungen und der freundlichen Aufnahme hier im Wildnisgebiet. Ich freue mich sehr, dass ich an der Weiterentwicklung des Wildnisgebiets mitwirken kann.

Stefan Schörghuber

INTERNATIONALE TAGUNGEN IM OKTOBER – „HABICHTSKAUZ GOES INTERNATIONAL“

Im Herbst 2013 war das Wildnisgebiet Dürrenstein auf verschiedenen internationalen Tagungen vertreten. Neben der WILD 10 war das Wildnisgebiet auf der Jahrestagung der AG Eulen und der Internationalen Naturschutztagung der AG Artenschutz vertreten. Auf den beiden letzteren Tagungen wurde jeweils das Wiederansiedlungsprojekt des Habichtskauz‘ vorgestellt, wo das Projekt interessiert aufgenommen wurde.

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e.V. (kurz: AG Eulen) wird gebildet durch deutschsprachige Eulenfachleute und nimmt gleichzeitig die Funktion einer Bundesarbeitsgruppe (BAG) Eulenschutz des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) ein.

Die 29. Jahrestagung der AG Eulen fand von 18. bis 20. Oktober 2013 im Seehotel Ecktannen in Waren am Müritzsee im nordostdeutschen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern statt. Inmitten der Mecklenburgischen Seenplatte befindet sich der 313 Quadratkilometer große und 1990 gegründete Nationalpark Müritzsee – mit Seenlandschaft, Verlandungszone und vermoortem Hinterland. Gleichzeitig ist der Müritzsee das größte Binnengewässer des Bundeslandes. Neben vielen Zugvögeln sind hier Brutvögel wie Schwarzstörche, Kraniche, Seeadler und Fischadler zu beobachten. Ebenso beherbergt das Gebiet viele Amphibien sowie über 500 Schmetterlingsarten. Auf Aussichtstürmen und bei Radwanderungen kann das Gebiet erkundet werden.

An der Tagung waren zumindest drei Länder vertreten – neben Deutschland ebenso die Niederlande und Österreich. Das vorrangige Tagungsthema war „Bestandstrends europäischer Eulen“. Das Wildnisgebiet stellte in diesem Rahmen (neben mehreren Kurzbeiträgen und einer Vorstellung des Tagungsortes – als



Das Habichtskauz-Wiederansiedlungsprojekt wird auch international mit großem Interesse aufgenommen

einer von drei ausführlichen Beiträgen) das Wiederansiedlungsprojekt des Habichtskauz‘ sowie die Ergebnisse der ersten fünf Freilassungsjahre vor.

In der nächsten Ausgabe der Zeitschrift der AG Eulen „Eulrundblick“ erscheint ein Beitrag zum Vortragsthema über den Habichtskauz.

Die 22. Internationale Naturschutztagung mit dem Titel „Zoologischer und botanischer Artenschutz in Mitteleuropa“ fand von 25. bis 27. Oktober 2013 in Bad Blankenburg im deutschen Bundesland Thüringen

statt. Tagungsort war die Landessportschule Thüringen, wo die Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. die Naturschutztagung veranstaltete.

Das Wildnisgebiet stellte im Rahmen der Naturschutztagung – neben renommierten Forschern und Professoren – die Besonderheiten des Wildnisgebietes und die Ergebnisse der ersten 5 Jahre des Wiederansiedlungsprojektes des Habichtskauz‘ vor.

Ingrid Kohl

AUSWERTUNGEN VON 5 FREILASSUNGSJAHREN IM HABICHTSKAUZ-WIEDERANSIEDLUNGSPROJEKT

Das Wiederansiedlungsprojekt des Habichtskauz‘ ging mit den Freilassungen im diesjährigen Sommer in das 5. Freilassungsjahr. Nach den ersten 5 Saisonen, in denen im Wildnisgebiet 70 Käuze freigelassen wurden, von denen 66 mit Sendern ausgestattet waren, ist es nun an der Zeit Auswertungen und Ergebnisse zu erarbeiten und zu präsentieren. Auswertungen zur Biologie des Habichtskauz‘, zu Erkenntnissen in der Ausführung von Auswilderungen und zu Habitatansprüchen der Art werden in den nächsten Monaten und vermutlich Jahren veröffentlicht.

Die ersten Ergebnisse der Auswertungen können in der nächsten Ausgabe von *Silva Fera* nachgelesen werden. Diese wird im Frühjahr 2014 erscheinen.

Das Jahr 2013 war von Mäusearmut geprägt und damit kam es in der „Wildnisgebietspopulation“ auch nur zu einem erfolglosen Brutversuch in freier Wildbahn. Auch die Nachzuchten für die Freilassungen lagen im heurigen Jahren deutlich unter jenen der letzten Jahre. So standen dem Wildnisgebiet 2013 nur 9 Junge zur Freilassung zur Verfügung, von denen aus budgetären Gründen nur 5 besendert werden konnten. Wie bereits an dieser Stelle berichtet, werden auch Solarsender getestet. Über die Tests, die z. T. auch in Volieren laufen, kann noch keine endgültige Aussage getroffen werden.

Ingrid Kohl



Dieser Habichtskauz musste aufgrund seines sehr schlechten Gefederzustandes wieder eingefangen werden. Er wird jetzt in der Greifvogelstation OAW auf Beutefang trainiert und darf im Frühjahr mit neuem Gefieder wieder in die Freiheit



Diese Gämse fand während des strengen Winters bei der Büllenbachhütte, wo sie Schutz suchte, den Tod

DAS GAMSWILD (*Rupicapra rupicapra*)

Die Gämse ist ein Vertreter der Ziegenartigen und bildet eine eigene Gattung mit nur zwei Arten: Die bei uns vorkommende in den Alpen bis in den Kaukasus lebende Spezies und die Pyrenäengämse.

Sie sind heute typische Bewohner des Hochgebirges, waren aber nach der Eiszeit bis vor etwa 5000 Jahren auch in Mittelgebirgen und bis weit in den Norden Europas verbreitet.

Heute bevorzugen sie die Bereiche der oberen Waldbestände um die Waldgrenze sowie die Hochlagen mit den alpinen Matten.

Im Wildnisgebiet waren die Bestände der Gämsen nach der Unterschutzstellung sehr hoch, da seit der Wiedererlangung der Jagdhoheit nach dem Zweiten Weltkrieg die Hege des Gamswildes in unserem Gebiet intensiv betrieben wurde.

Die Auswirkungen auf die Vegetation und vor allem

auf die Waldverjüngung waren nicht zu übersehen, besonders Laubbölzer und die Tanne litten doch unter diesem Verbißdruck. Die Situation wurde noch durch den Umstand begünstigt, dass sich die Gämsen gerne dauerhaft im Wald aufhielten. Unter natürlichen Verhältnissen bei Anwesenheit von Beutegreifern wie Wolf oder besonders Luchs bevorzugt die Gams eher die Freiflächen oberhalb der Waldgrenze, denn in den offenen Steillagen sind sie gegenüber diesen „Jägern“ überlegen, im Wald haben sie dagegen viel schlechtere Chancen, dem geschickten Luchs zu entgehen.

Da diese Prädatoren aber fehlen, war es in den Anfängen nötig, in die Bestände der Gämsen etwas einzugreifen. Die strengen Winter in den Jahren 2005 mit vielen Lawinen und 2006 mit den enormen Schneemengen verursachten massive Verluste unter den Gämsen. Im Frühjahr konnte man zahlreiche Kadaver der Tiere in den Lawinenkegeln finden und auch Exemplare die verhungert oder an Erschöpfung verendet waren, konnte man auffinden.

Dabei gehen aber nicht nur alte und schwache Tiere zugrunde. Durch die Tatsache, dass die Paarungszeit in die zweite Novemberhälfte fällt und dabei bereits oft winterliche Bedingungen herrschen können, ist die Brunft auch für die Böcke eine äußerst Kräfte zehrende Angelegenheit. Da nach der Brunft keine Zeit bleibt, die Reserven vor dem Hochwinter aufzufüllen, fallen immer wieder einige Böcke nach dieser anstrengenden Zeit der mangelnden Kondition zum Opfer.

Dass sich ein Gamsbock zum Verenden genau vor

unsere Hüttentür gelegt hat ist aber nicht alltäglich. Wahrscheinlich war das Plätzchen etwas besser Wind geschützt und das erschöpfte Tier hat sich diesen Ort ausgesucht, um zu rasten, ist aber nicht mehr hochgekommen.

Die Gämsen sind seit jeher den Witterungsverhältnissen und Wetterverläufen stärker ausgesetzt als unsere anderen Wildarten, die meist im Winter mit Futter versorgt werden. Die Bestände unterliegen daher stärkeren Schwankungen. Im Wildnisgebiet wurde die Anzahl der Tiere durch die beiden Extremwinter so stark reduziert, dass ein regulierendes Eingreifen seither fast gänzlich unterbleiben konnte. Für ein Wildnisgebiet sind diese natürlichen Schwankungen in den Schalenwildbeständen völlig normal und in den Phasen mit geringeren Wildstandszahlen kann sich die Vegetation besser regenerieren und verjüngen.

Reinhard Pekny



Die Fotofallen, die im Rahmen unseres Wildtiermonitorings aufgestellt werden, dokumentieren auch immer wieder Gamsrudel

ERSTE GÄSTE IN DEN FLEDERMAUSKÄSTEN!

Bei unserem Kontrollrundgang zu den bisher im Rahmen des Projektes Netzwerk Naturwald aufgehängten 100 Fledermaus-Ersatzquartieren Ende September 2013 wurden bereits erste Bewohner angetroffen!



Zwergfledermäuse sind relativ häufig im Wildnisgebiet anzutreffen

In vier Quartieren konnten sechs Fledermäuse gefunden werden, die mindestens zwei Arten zuordenbar sind. Es konnten dabei folgende Arten identifiziert werden: eine Art der Gattung *Pipistrellus* sp. (Gattung zu der auch die Zwergfledermaus gehört) und eine der beiden folgenden Arten: *Myotis mystacinus* oder *Myotis brandtii* (Bart- oder Brandtfledermaus).

Eine genauere Bestimmung war anhand der vorliegenden Fotos nicht durchführbar. Das Fotografieren der entscheidenden Bestimmungsmerkmale (Ohrform, Tragus, Fellfärbung, Unterarmlänge, Penis) bei geeigneter Beleuchtung (Blitz, Stirn- und Taschenlampen) muss noch geübt und verbessert werden. Die Tiere können im hintersten Winkel eines engen Fledermausbrettes hängen und der Fotoapparat hat seine liebe Mühe mit der Scharfstellung des Objektes.

In jedem Fall ist es Anlass zu großer Freude, dass sich bereits wenige Monate nach der Anbringung der Kästen Fledermäuse eingefunden haben, die die Ersatzquartiere nutzen. Das deutet darauf hin, dass die Quartiere von guter Qualität sind (Fledermäuse sind anspruchsvolle Gäste!), aber auch dass es, wie vermutet, an geeigneten natürlichen Verstecken mangelt.

Wir sind gespannt darauf, was das Jahr 2014 bringen wird. Jetzt, wo einige Quartiere schon bekannt sind, dürfen wir auf viele Bewohner und damit interessante Einblicke in die lokale Fledermausfauna hoffen!

Sabine Fischer



Fledermäuse können Überträger von Krankheiten sein. Daher ist es ratsam beim Hantieren mit diesen Tieren Handschuhe anzuziehen

PARTNER IN DER WIRTSCHAFT

Das Wildnisgebiet Dürrenstein erhält seitens des Landes Niederösterreich eine Basisfinanzierung, die es der Wildnisgebietsverwaltung erlaubt, die Kernaufgaben zu erfüllen. Zudem können noch projektbezogene Gelder über Förderprogramme der Europäischen Union genutzt werden, um bestimmte Aufgabenfelder abzudecken. Trotzdem müssen einzelne (Forschungs-)Projekte und Reparaturarbeiten bei der Infrastruktur immer wieder zurückgestellt werden bzw. können diese nur provisorisch erledigt werden.

Daher werden wir mit der tatkräftigen Unterstützung des Geschäftsführers der Werbeagentur EEP, Hrn. Mag. Gustav Eder-Neuhauser einen neuen Weg beschreiten. Wir wollen Partner in der Privatwirtschaft finden, die im Rahmen von Sponsoring oder dgl. die Arbeit der Verwaltung unterstützen. Zu diesem Zweck wird noch im Dezember 2013 ein Kuratorium „Freunde des Wildnisgebietes Dürrenstein“ gegründet, dessen Mitglieder sich für die Lukrierung von Finanzmitteln für das Wildnisgebiet einsetzen werden. Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei diesen Persönlichkeiten bedanken.

Namentlich sind das:

der GF von EEP Mag. Gustav Eder-Neuhauser,
der GF der Druckerei Queiser Stefan Ramharter,
der GF von ZKW Ing. Mag. Hubert Schuhleitner,
Prok. Horst Stibl, Sachverständigenbüro und
der ehemalige Weltklassemann und jetzige
ORF-Mitarbeiter Thomas Sykora.

Sollten entsprechende Partner gefunden werden, so werden natürlich alle Gelder zweckgebunden verwendet und deren Verwendung wird in Form von Berichten belegt.

Johann Zehetner



Partner in der Privatwirtschaft könnten helfen, seltene Arten wie den Steinadler im Wildnisgebiet zu erforschen und zu erhalten

DAS BORKENKÄFERJAHR 2013

Auch im heurigen Jahr wurde die Entwicklung der Borkenkäfer, insbesondere des Buchdruckers, sehr genau beobachtet. Parallel zu den Erhebungen der Wildnisgebietsverwaltung lief auch das Forschungsprojekt des Institutes für Forstschutz, Forstentomologie und Forstpathologie weiter. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Forstverwaltung Langau bedanken, die es uns ermöglicht hat, weiterhin Vergleichserhebungen im Wirtschaftswald durchzuführen. Auch wurde im Bereich der Forstverwaltung das Pufferzonenmodell weiter betreut. Diese Regelung zeigt immer mehr ihre Wirksamkeit und ihre Bedeutung in der Zusammenarbeit mit den Eigentümern.

Doch nun zu den Ergebnissen des heurigen Jahres, die sehr kurz zusammengefasst werden können. Denn wie in den Wirtschaftswäldern der Region kam es auch im

Wildnisgebiet Dürrenstein zu keinen erkennbaren Auswirkungen durch die Borkenkäfer. Erfreulich war auch, dass es in der Pufferzone, die natürlich besonders intensiv kontrolliert wird, zu keinen Borkenkäfer bedingten Ausfällen von Fichten kam.

Interessant scheint zu sein, dass trotz der Bekämpfung der Borkenkäfer in den Wirtschaftswäldern während der letzten Jahre, der endgültige Zusammenbruch der Gradation in vom Wildnisgebiet sicherlich unbeeinflussten Wirtschaftswäldern zum selben Zeitpunkt erfolgte wie im Schutzgebiet selbst. Interessant ist dies deshalb, da im Wildnisgebiet keinerlei Maßnahmen zur Bekämpfung der Käfer im Sinne der Zielsetzungen eines Kategorie I-Gebietes erfolgten. Dieser Verzicht wurde deshalb möglich, weil das gesamte Wildnisgebiet, also bereits inklusive der Erweiterungsflächen aus dem heurigen Jahr, gemäß Österreichischem Forstgesetz zum Biotopschutzwald erklärt worden ist.

*Christoph
Leditznig*



Dreizehenspechte taten sich heuer bei der Ernährung ihrer Nachkommenschaft deutlich schwerer als in den letzten Jahren



Zum Borkenkäfer bedingten Absterben von Fichten kam es im Wildnisgebiet 2013 nicht



Das Wildnisgebiet mit all seiner Schönheit wird auch bei der Landesausstellung 2015 eine wichtige Rolle spielen

AUSBLICK

Auch im Jahr 2014 wartet wieder eine Vielzahl von Aufgaben auf die Wildnisgebietsverwaltung. Im Nachfolgenden möchte ich jedoch nur auf einen neuen Aspekt eingehen, der uns 2014 massiv beschäftigen wird.

Wie die Niederösterreichische Landesregierung 2013 beschlossen hat, wird die Landesausstellung 2015 in der Region rund um den Ötscher stattfinden. Diese dezentral konzipierte Ausstellung umfasst dabei auch Standorte im Bezirk Scheibbs sowie das Wildnisgebiet selbst. Einer der drei „Hauptstandorte“ der Landesausstellung wird das Schloss Neubruck im Gemeindegebiet von Scheibbs sein. In diesem Schloss soll sich nach derzeitigem Stand auch eine Ausstellung über das Wildnisgebiet wiederfinden. Es wird Aufgabe der Wildnisgebietsverwaltung sein, an der Konzeption die-

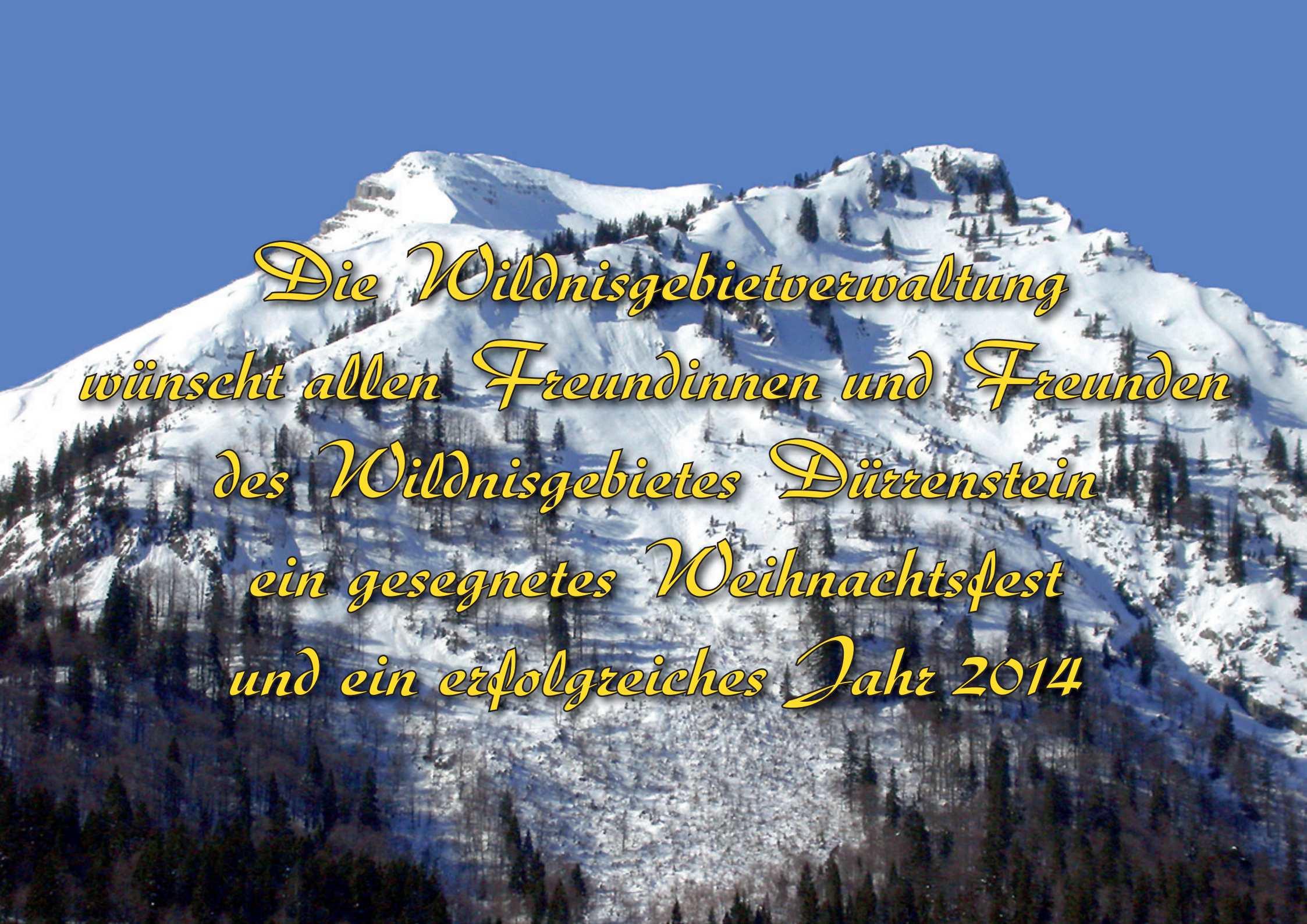
ser Ausstellung zumindest inhaltlich mitzuarbeiten, was wir sicherlich gerne machen werden. Zudem wird im Rahmen der ORF-Reihe Universum ein Film über das Ötschergebiet gedreht werden, bei dem wiederum Aspekte des Wildnisgebietes und seine Einmaligkeit präsentiert werden sollen.

Gleichzeitig wird auch das Besucherangebot des Wildnisgebietes zumindest etwas an die Anforderungen anzupassen sein. Um diesen gerecht zu werden, wird das Besucherangebot bereits 2014 auf den Erweiterungsflächen um zwei Themen erweitert. Titel dieser neuen Führungen sind einerseits „Das Erbe der Forstwirtschaft“ und andererseits „Eine Nacht mit Insekten“. Auch hat sich Ernst Zettel dankenswerter Weise bereit erklärt, zu seinen beiden wöchentlichen Moorexkursionen einen dritten Termin am Montag aufzunehmen.

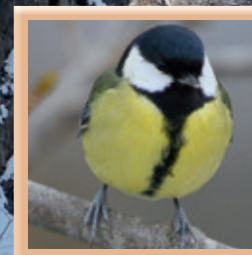
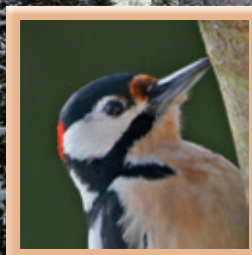
Es sollen aber keine Mehrbelastungen für die Natur und die Anrainer durch die Landesausstellung geschaf-

fen werden. Aus diesem Grund wurde im vergangenen Herbst auch ein Konzept zur Verkehrsberuhigung für die Bewohner des hinteren Steinbachtals konzipiert. Um dies zu erreichen, soll der Parkplatz bei den Rothschildteichen (Beginn Almwaldstraße) deutlich vergrößert werden. Dieses Angebot seitens der Österreichischen Bundesforste AG wird von der Gemeinde unterstützt. Die Gemeinde verpflichtet sich im Gegenzug dazu, dass ab diesem Parkplatz ein Fahrverbot eingerichtet wird. Natürlich wären Anrainer und Nutzungsberechtigte von diesem Fahrverbot ausgenommen. Auch das Weiterfahren mit dem Fahrrad wird gestattet sein. Die Wildnisgebietsverwaltung wird ihrerseits am geplanten Parkplatz zumindest eine Informationstafel platzieren. Diese Überlegungen finden sich derzeit in der Konzeptionsphase und sind nicht als endgültiges Ergebnis zu verstehen!

Christoph Leditznig

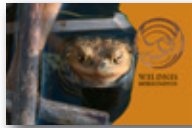


*Die Wildnisgebietverwaltung
wünscht allen Freundinnen und Freunden
des Wildnisgebietes Dürrenstein
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches Jahr 2014*



Impressionen aus dem Wildnisgebiet

LESENS- UND SEHENSWERTES

								
BILDBAND	BLUMEN	REPTILIEN	BRUTVÖGEL	SÄUGETIERE	TAGFALTER	FILM URWALD	FILM LECKERMOOR	ABO WILDNISNEWS
EUR 39,-	EUR 18,-	EUR 10,-	EUR 15,-	EUR 15,-	EUR 15,-	EUR 15,-	EUR 15,-	EUR 20,-/J.

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Schutzgebietsverwaltung
Wildnisgebiet Dürrenstein, Brandstatt 61, A-3270 Scheibbs,
office@wildnisgebiet.at, www.wildnisgebiet.at

Redaktion: Dr. Sabine Fischer, Dr. Ingrid Kohl,
DI Dr. Christoph Leditznig, Reinhard Pekny,
Dipl. Ing. Stefan Schörghuber und Johann Zehetner

Für den Inhalt verantwortlich: DI Dr. Christoph Leditznig

Fotos: Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein,
Hans Glader (S. 10, 12), Theo Kust (Titelseite, S. 11r)

Druck: Queiser GmbH, A-3270 Scheibbs

Die WildnisNEWS erscheint dreimal jährlich



Vorschau:

❖ Die nächste WildnisNEWS erscheint im Frühjahr 2014

Ich möchte das Wildnisgebiet Dürrenstein unterstützen:

- ☐ mit einer einmaligen Spende in der Höhe von EUR _____
- ☐ mit einem Jahresbeitrag von EUR 20,-
(beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS sowie aller neu erscheinenden Prospekte)
- ☐ als Förderer, ab einer Einmalspende von EUR 1.000,-
(beinhaltet die Zusendung der WildnisNEWS, aller neu erscheinenden Prospekte sowie einen Besuch im Wildnisgebiet – gegen Voranmeldung).

Ort/Datum, Unterschrift

Bankverbindung: RAIBA Eisenwurzen-NÖ

Kontonummer 544932, BLZ 32939

Absender:

Ich bestelle:



**WILDNIS
DÜRRENSTEIN**

*Wildnisgebiet Dürrenstein
Brandstatt 61, A - 3270 Scheibbs*

